

ebenso an Mauern; wenn daher heute fremde Arbeiter mit Glasvordrängen kämen, würden sie rechtliche Arbeit finden, ebenso Maurer, denn es regnet und durch die zerfallenen Fässer in die Häuser. Nachmitt. So eben trifft die Nachricht hier ein, daß die Passage nach Osternberg, Kösenbach, Zell, Rammerdweier etc. gesperrt, indem die dahinflühende Straße mit entwurzelten Bäumen bedeckt sei. Fort muß es fürchterlich ausbrechen. Kauffähige Güter müßten einzeln abgeholt werden. Alles, Alles zerstört! Woher der Himmel Sie im Mutterlande verschont haben!

Turin, 26. Juli. Oheim war ich Zeuge eines gewaltigen Unfalls. Circa eine halbe Stunde vom hiesigen Bahnhof der Kaiser-Gemaldbahn entfernt stießen zwei im Schnellsten Lauf dahinfahrende Militärzüge gegen einander. Der eine von Mailand kommende mit zwei Lokomotiven vertriebene Zug transportierte die französische Garde-Artillerie zurück an den Fuß des Mont Genis, der andere, gerade von daher kommend, transportierte piemontesische Artillerie. Wäre man sich nur das an sich schon fürchterliche Gewicht, somit die fürchterliche Kraft vorstellen welche diesen Zügen innewohnte. Dient man dann weiter daß der eine mit zwei Lokomotiven der Steigung zuliebe, während der andere thalabwärts kam, sie durch eine übertriebene Nachlässigkeit, Irrthum oder Vergeßlichkeit einander gar nicht angezeigt waren, sie auch einander nicht rechtzeitig gewahrten und dabei noch so viel als möglich kramen konnten, da eine Diegung sie einander verdeckte, so kann man sich einen ungefähren Begriff von dem fürchterlichen Zusammenstoß machen. Die zwei vordem Maschinen standen und lagen zertrümmert, zerbrochen und zerquetscht da, wie die Leichname ihrer Führer und der Heizer. Eine Reihe von Wagen zerklüftet, die die Splinter zum Theil auf 10 bis 12 Schritt in die benachbarten Wiesen hinaufgeschleudert; entpöckelt aber waren die Leichname und die Verwundeten anzuschauen, welche die unverleibet Gebliebenen und die aus dem benachbarten französischen Lager herbeigebrachten Soldaten aus den Trümmerhaufen hervorzogen. Die französischen Garde-Artilleristen, Männer wie Väume, welche bei Magenta und Solferino den Tod in hundertfacher Gestalt gesehen hatten, weinten beim Anblick ihrer so entpöckelt verblühten Kameraden eine Bestimmung wie sie keine Hand, noch Schwert oder Schußwaffe zu verursachen im Stande ist. Selbst die heidnischen von französischen Militärs konnten einen Anflug von Entsetzen nicht unterdrücken Angesichts dieser formlosen, zum Theil noch lebenden menschlichen Fleischklumpen. Der wüthend auf dem Platz gediehenden Todten sind es blos drei; allein der Verwundeten über sechzig, wovon die Hälfte der Hälfte Aussicht auf Rettung geben. Die Ursache der traurigen Katastrophe scheint in der Abwesenheit des Turiner Stationsweises gelegen zu haben, der, durch Geschäfte anderwärts hin berufen, durch einen Unterbeamten ersetzt war, welcher entweder nicht mit dem Geschäftsgange vertraut oder aber nicht gehörig von der auf ihm lastenden schweren Verantwortlich-

keit unterrichtet war; denn Thatsache ist daß die beiden Ortspolizei einander gegenseitig nicht angegriffen waren.

Rudelmüller und Recchtenborn.

Dresden: Die italienischen Kerzen zu lehren beim besten Preis die Landwirthe lehren beim besten Preis zu lehren. — Rudelmüller: Das ist ganz schön, wenn es nur nicht so viele gäbe, die mit Kerzen lehren.

Königliche Hof- und
Klein-Aspach.

**Wiederholter
Stamm- und Brennholz-
Verkauf.**



Aus dem Staatswald
Grafschloß bei Kleinaspach
am Dienstag

den 16. August d. J.

- 68 Eichenstämme, 8 — 22" mit
Durchm., 9 — 32' lang;
- 1/2 Klafter eichene Kugelholzscheiter;
- 29 1/2 " do. Scheiter und Krügel;
- 2850 eichene Wellen.

Zusammenkunft Donnerstags 9 Uhr im
Schlag.

Mit dem Verkauf des Stammholzes wird
begonnen.

Kleinaspach, den 29. Juli 1859.

Königl. Hof- und
v. Besserer.



Samstag

Schießtag

Wachnung. Naturalienpreise vom 3. August 1859

Wachung	Arbeitsartungen	Pfd.		Mitt.		Rücker	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1	Erdäpfel Kornen	—	—	—	—	—	—
	• Linde	6	6	5	35	5	—
	• Roggen	—	—	8	32	—	—
	• Weizen	—	—	—	—	—	—
	• Gemischtes	—	—	—	—	—	—
	• Gerste	—	—	8	—	—	—
	• Einfern	—	—	—	—	—	—
	• Haber	6	48	6	14	5	20
1	Eintr	—	—	—	—	—	—
	• Weizen	—	—	—	—	—	—
	• Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
	• Widen	—	—	—	—	—	—
	• Erbsen	—	—	—	—	—	—
	• Linien	—	—	—	—	—	—
	• Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.

erschint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Raam. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. halbjährlich 1 fl. 10 kr. die allezeitige Zeit der Verlags- und Druckerei.

Nr. 63.

Dienstag den 9. August

1859.

Amtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Den Gemeindebehörden

die nachstehende Ministerial-Verfügung zur Kenntniss und Nachachtung ertheilt.
Den 6. August 1859.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises

an
das Königl. Oberamt Badnang.

Mit Verlesung auf den Erlass vom 21. April d. J., betreffend den Einfluß der R. Verordnung vom 25. Dezember v. J. über die Tagelöhner und Gehälter der Gemeindeglieder auf Berechnung der Diäten und Reisekosten derselben, wird dem Oberamt die Absicht eines Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 26. v. M. zur Nachachtung zugesandt.
Ludwigshurg, den 2. August 1859.

Für den Vorstand:
Scholl.

Das Königl. Ministerium des Innern

an
die Königl. Regierung des Neckarkreises.

Nachdem durch die R. Verordnung vom 25. Dezember v. J. die Tagelöhner der Schultheißen und Rathschreiber auf 1 fl. 12 kr., die der Mitglieder der Gemeinderäthe etc. aber auf 1 fl. erhöht worden sind, ist die Frage entstanden, ob diese Tagelöhnererhöhung auf eine Erhöhung der Diäten und Reisekosten dieser Diener bei auswärtigen Verrichtungen in den Fällen zur Folge habe, wo nach §. 14 der R. Verordnung vom 22. Februar 1841 die Diäten und Reisekosten theils in dem doppelten, theils in dem dreifachen Betrage des Tagelohrs bestehen sollen?

Da bei Erlassung der R. Verordnung vom 25. Dezember v. J. nur eine Erhöhung des Tagelohrs, nicht aber auch eine Erhöhung der Diäten und Reisekosten der Gemeindeglieder beabsichtigt wurde, wie denn auch die gedachte Verordnung in ihrer Ueberschrift und in ihrem Eingange nur von einer Aenderung der Bestimmungen über die Tagelöhner spricht, so muß die angezeigte Frage verneint werden, und es ist also bei der Berechnung der Diäten und Reisekosten, wie bisher, der früher bestehende Tagelohrsbetrag von 1 fl. für die Schultheißen und von 48 kr. für die Mitglieder der Gemeinderäthe und Bürger-Anschüsse zu Grunde zu legen.

Die Kreisregierung wird beauftragt, sich hiernach zu achten und hiervon auch die Oberämter in gleichmäßiger Nachachtung in Kenntniss zu setzen.
Stuttgart, den 26. Juli 1859.

Für den Minister
Wegler.

**Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die
K. Gartenbauschule in Hohenheim.**

Auf den 1. Oktober d. J. können in die im Jahre 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Sr. Maj. des Königs in der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauschule wieder sechs Zöglinge eintreten. Zweck dieser Schule ist, junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Wein- und Obstbauern durch passenden Unterricht und praktische Übung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens 3 Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben und zwar die eigentlichen Gärtner durch die Erziehung

einer dreijährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Besorgung eines ganzen Kurles an einer Lehranstalt, die Weinbauern theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnerbetrieb und zwar durch letztere nicht unter 1-1/2 Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarft seien, um die vorkommenden Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können und 4) daß sie genügende Bekanntschaft zur Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, und daß sie auch im Zeichnen wenigstens eine Uebung haben. Die Kandidaten müssen sich hienüt bei der Aufnahmeprüfung ausweisen, daß sie Kost und Wohnung erhalten die Zeitlang frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten selbstständig zu verrichten und die Verpflegung zu übernehmen, den einjährigen Lehrkurs vollständig zu machen. Die Bewerber werden nun ausgewählt; sich unter Anstufung eines Taufzeichens, Impediment, gemündertlicher Aussage über Gesundheit, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, bruchungswaise Vormundes, und unter Nachweisung der nach Punkt 2 vorgelichteten praktischen Vorbereitungen innerhalb 2 Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich, sofern sie nicht durch besonderen Gelehrten zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am Montag den 22. August d. J. Morgens 7 Uhr, in der Gartenbauhschule dahier einzufinden. Die Lehrämter und erucht, vernehmenden Bewerberauskunft durch die Bezirksintelligenzblätter bekannt zu machen.

Hohenheim, den 30. Juli 1859.

Königl. Institutodirection.
Wald.

Hohenheim. Der Anbau des **Spörgels**, namentlich noch in die Herbst- und Wintergetreidekulturen dürfte heuer, gleich den vorangegangenen zwei Jahren, bei der anhaltenden Trockenheit wieder sehr zu empfehlen sein. Samen dieser Futterpflanze, welche so wenige Ansprüche macht, und nach 8 Wochen schon gemäht werden kann, ist durchs Institut à 16 fl. per Centner (bei Abnahme von über 25 Pfund) und à 10 fl. per Pfund zu beziehen. Samenbedarf 10-12 Pfund per Morgen.
Den 23. Juli 1859.

K. Institutskanzlei.

Badnang.
**Verkauf einer
Schönfärberei.**

Aus der Gantmasse des verstorbenen Schönfärbers Andreas Kunz von Badnang wird die vorhandene Liegenschaft im öffentlichen Wege zum Verkauf gebracht, und ist zur Aufreichverhandlung Tagfahrt auf
Mittwoch den 31. August 1859,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathszimmer anberaumt. Die Liebhaber können die Liegenschaft täglich in Augenschein nehmen und mit dem Güterpfleger Gemeinderath Vincon in Unterhandlung treten.

Solche besteht in:

- 1/2 an einem zweistöckigen Wohnhaus und gew. Irttem Keller, Scheinstall etc. in der innern Alpacher Vorstadt;
 - 1/2 an einer einbarnigen Scheuer auf dem Graben;
 - einem einstöckigen Fachhaus mit einer Stube und einem Brunnen auf dem Graben;
 - einer einbarnigen Scheuer mit Stallung auf dem Graben;
 - 1/2 Morg. 15 Aib. Garten und Wiesen in Krommeldwiesen;
 - 1/2 Morg. 16 Aib. in Mühlwiesen,
- als zusammengehoorig angeschlagen zu 4800 fl.

- 1/2 Morg. 33 Aib. Acker im Krebsbach, 215 fl.;
- 1/2 Morg. 5 Aib. Land in der untern Au, 50 fl.

Die Geräthschaften zur Schönfärberei sind vorhanden und geht das Geschäft ununterbrochen fort.

Den 2. August 1859.

Königl. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Badnang.
Fabrikversteigerung.



Aus der Gantmasse des + Schönfärbers A. Kunz in Badnang wird die zum Verkauf bestimmte Fabrik, bestehend in etwas Gold und Silber, Mannskladern, Bettgewand, Leinwand, Küchenschiff, Schreinwerk, Kupf- und Bandarbeit, Vieh, allerlei Hausrath am

Mittwoch den 31. August 1859, von Vormittags 8 Uhr an, im Kunz'schen Hause versteigert werden.
Den 2. August 1859.

Königl. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Oberfischbach
Gemeinde Großdörlach.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Zimmermanns alt Christian Büttner von Oberfischbach mit Sicherheit verwalten zu können, werden die Gläubiger desselben hienüt aufgefordert, ihre Ansprüche an Büttner binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Murrhardt, den 4. August 1859.

R. Amtsnotariat.
Häcker.

Oberfischbach
Gemeinde Großdörlach.

Liegenschaftsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Zimmermanns alt Christian Büttner von Oberfischbach wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- einem halben zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach,
- 1/2 Morg. 27,5 Aib. Garten,
- 4 1/2 " 0,2 " Wechselfeld,
- 2 1/2 " 20,0 " Wiesen,
- 8 1/2 " 47,1 " Wald,
- 1 " 43,6 " Wald,
- 1/2 " 8,2 " Ceding.

Zus. 17 1/2 Morg. 2,8 Aib. Feldgütern im waisengerichtlichen Aufschlag von 366 fl am Donnerstag den 25. August d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich gebracht und werden hiezu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus nach Großdörlach eingeladen.

Murrhardt, den 5. August 1859.

Für die Theilungsbehörde:
R. Amtsnotariat.
Häcker.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Frisches Seltener
Mineralwasser

zu haben bei
Apotheker Kieckler.

Murrhardt.

Die auf **Mittwoch den 10. August** angekündigte Auktion im Stadtpfarrhause in Murrhardt kann wegen Familien-Verhältnissen nicht stattfinden.
Therese Steck.

Badnang

Haus-Verkauf.

Die Unterzeichneten sind gesonnen, die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus in der obern Vorstadt, neben Köhlerwirth Heuchel und Christoph Sorg, aus freier Hand zu verkaufen.

Louise Kübler.
Friederike Krauß.

Badnang

Magd-Gesuch.

Ein solches Mädchen von 15 bis 18 Jahren findet sogleich einen Dienst. Bei wem, sagt die Redaktion.

Kietenau

Geld-Offert.

250 fl Pfleggeld hat gegen gesicherte Sicherheit anzuleihen.

M. Fränkle

Heiningen.

Geld-Anlehen.

Es liegen 400 fl. zu 4 1/2 Prozent sogleich zum Ausleihen parat bei
Anna Maria Brenner.

Bei C. Kieder in Tübingen ist erschienen und bei Buchdrucker Heinrich in Badnang in Kommission zu haben:

Die denkwürdigen

Prophezeihungen

auf die Jahre 1859-65 von der jungen Eoman-tile Iphigenia Strabella. Nach dem Italienischen bearbeitet. Preis 3 kr.
Ein äußerst interessantes Büchlein, das Jedermann über die großen Ereignisse der nächsten Jahre Aufschluß gibt.

W a n n g.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum die Anzeige, daß er seine seitherige Wohnung bei Herrn Stadtschultheiß Schmückle verlassen hat und nun im Hause des Herrn Verdictbedieners Holzwarth, welches seither von Hrn. Oberamtsgeometer Wetz bewohnt wurde, in der Scheurengasse wohnt.

Zugleich bittet der Unterzeichnete, das demselben seither geschenkte Vertrauen auch für die Zukunft ihm bewahren zu wollen.

Den 9. August 1859.

J. Heinrich, Buchdrucker.

Mutterliebe.

Das „Vorfahr am Meer.“ Ein lyrischer Cyclus von Joseph Schütz. Wien, bei Hermann Heben.

O, wenn Web, wie hat das Leben
Deine Güte überherrscht!
Keine Rast ist dir gegeben,
Keine Ruhe Tag und Nacht.

Erhellen, Lachen, Sorgen, Sorgen,
Tag an Tage, früh und spät;
Sorgen, Sorgen, sich vom Sorgen
Wo die Sonne niederght.

Mutter! nicht es, bilden, trüben,
Aller Augen Lachen dein;
Wo du bleibst, muß sich trüben
Allweglich ihr keller Stein.

Mutter! klinge es hin und wieder,
Klagend hier und bittend dort;
Wo du stehst auf und nieder,
Und du bist an jedem Ort.

Alle viel dein Lied am Tage;
Und was ist der Rache Lied?
O, wie oftmals, sonder Klage,
Blick dein Auge schimmernd!

O, wie oft im Eern und Scherzen
Wachtst du die Rache lang,
Wenn dein Kind an deinem Herzen
Mit den ersten Schmerzen rang!

Keine Rast ist dir gegeben
Keine Ruhe Tag und Nacht!
O, mein Kind, wie hat das Leben
Dir die Güte überherrscht!

Eine Sklaven-Auktion.

(Nach der „New-York-Tribune“ vom 9. Mai.)

Die größte Auktionierung zweifelhafter Waaren die seit langer Zeit im freien America vorgekommen ist, fand am Mittwoch und Donnerstag in voriger Woche auf der Remise bei der Stadt Savannah in Georgia statt. Die zur Versteigerung gebrachte Quantität bestand aus 136 Männern, Frauen, Kindern und Säuglingen, die Hälfte der Negers-Händler und Sklavenhändler des Major Butler. Der Vater, Herr Pierce W. Butler, der in der freien Stadt Philadelphia kaufmännische Geschäfte betreibt, hatte durch die Kriese und sonstige Komplikationen schwere Verluste erlitten und dies nöthigte ihn, seine Kapitalien im Süden flüssig zu machen, um seine Gläubiger zu befriedigen. Der letzte Anverkauf war schon seit Monaten in den Zeitungen angekündigt worden und da die Negers von den Vätern der Union als exzellente Waare bekannt war, so hatte eine beträchtliche Zahl Kauflustiger angefahren.

Es dauerte mehrere Tage vor dem zu Auktionsanfanglichen Tage waren alle Pöbelhäuser in Savannah voll von Negerspekulanten aus Nord- und Carolina, Virginia, Georgia, Alabama und Louisiana. Tagelang hätte man in den Gasthäusern

nicht Anderes, als Bemerkungen über die zum Verkauf gebrachten Waaren, die wirthschaftlichen Punkte, die Vermögensangelegenheiten des Herrn Butler etc.

Kleine Gesellschaften luden nach der drei englische Meilen von der Stadt gelegenen Remise, um dort die Waaren in Augenblicke zu nehmen, zu untersuchen und sich ihre Notizen darüber zu machen. Die Kauflustigen waren größtentheils ein rother, ungehebelter Schlag Menschen von den tief im Hinterlande gelegenen Plantagen, wohin die neue Gestattung noch nicht gedrungen ist.

Um seine Produktionskosten zu können, ohne sich der Gefahr des Verschwindens auszusetzen, war Ketterer genöthigt, die Rolle eines Kaufmanns zu spielen, denn die letzte Vermuthung, das er für ein nordliches „Kolonisten“ Blut denken würde, würde ihn in die ernstliche Verkündung gebracht haben.

Die Negers kamen von zwei Plantagen, — eine Reis-Plantage bei Darien im Staate Georgia und ein Baumwoll-Plantage von dem an der Küste dieses Staates gelegenen St. Simons-Inland. In weissen waren Feldarbeiter; indessen war doch eine nicht ganz geringe Zahl von Handwerkern unter ihnen, namentlich Schlichter, Zimmerleute, Schuhmacher, Schmiedeweise, die in solcher ordentlichen Arbeit, wie sie auf Plantagen vorkommt, nicht ungeschickt waren. Dazu gehört nun freilich nicht viel, indessen ward doch die Handwerksfertigkeit der Leute durchsichtlich eben so hoch veranschlagt, wie der Mann selbst, d. h. ein Mann, der als gewöhnlicher Feldsklave auf 900 Doll. zu taxirt gewesen wäre, wurde, wenn er sich auf der Schmiede- oder Schlosserhandwerk verstand, leicht mit 1600 bis 1700 Doll. bezahlt.

Fast alle waren ganz schwarz, und das war ein Vortheil, denn diejenigen „Negers“, die nicht oder weniger launisches Blut in ihren Adern haben, begehren in der Regel mehr Intelligenz, als sich nur eine „Waare“ nennt und zeigen eine für den Herrn nicht weniger als erfreuliche Obedienz im Befolgung des Wortes „Herren“, während die Völkchen sich mittelst der Peitsche viel leichter im Zug und Trab erhalten lassen. Wie zuvor waren Sklaven von den Butler'schen Plantagen verkauft worden. Hier hatten sie ihre ganze vollständige Leben von ihrer Geburt an zugebracht, hier waren sie herangewachsen, hatten gelernt, Kinder gezeugt und waren alt geworden in der Nähe der Ortschaft ihrer Eltern. Alle ihre Landbesitzeranforderungen, ob ihnen der Negers vielleicht mit noch größerer Intelligenz hängt, als der Weise, ließen sie hier zurück; alle Bande, welche ihre lebendigen Herzen aneinander knüpften, wurden zerissen, denn nur die Hälfte des Völkchens war unter den Hammer gebracht, um nach allen Himmelsrichtungen hin vertrieben zu werden, während die andere Hälfte dahin blieb. Und wer will sagen, wie unglücklich und tief die Empfindungen und Reizungen eines so kleinen, von der ganzen übrigen Welt abgetrennten, auf einem engen Raum zusammengedrängten Völkchens mit einander verflochten sind? — Allerdings war angekündigt worden, daß sie „in Familien“ verkauft werden sollten;

doch was ist darunter zu verstehen? Mann und Frau gelten für eine Familie, aber ihre Eltern und sonstigen nahen Angehörigen nicht. Der Mann und die Frau werden nach den Höhenwäldern Süd-Carolina verkauft, die Brüder und Schwestern über die Baumwollfelder von Alabama und Kentucky von Louisiana vertrieben, während die betagten Eltern die freudelose, verflümmelte Datsche auf der alten Plantage austreten müssen, um endlich in Weiden zu vermodern, die niemals von den Händen ihrer Kinder benetzt werden. Auf Erdbündnisse aber, die noch nicht durch die Erde durchgegriffen sind, wird vollends keine Rücksicht genommen. Wie viele lebende Herzen durch diese gewaltige Trennung gebrochen sein mögen, weiß der Himmel. Und die Trennung ist keine vollkommene, sie hoffnungslos wie der Tod. Denn diese Armen können wieder scheiden noch leben und können sich als keine Mittheilungen machen, selbst wenn sie wüßten, wohin sie diese schicken sollten.

Die Negers wurden in kleinen Trupps nach Savannah gebracht, wo der Auktionator und Negerspekulator Bryan sie in Verwahrung nahm. Man brachte sie auf der Remise in den breiteren Schuppen unter, wenn die den Weibern den bewohnenden Gäste ihre Pferde und Kühe einstellten. Dort quatierte man sie viele Male ein, ohne mehr Rücksicht auf ihre Bequemlichkeit zu nehmen, als nöthig war, um zu verhindern, daß sie krank und unverkauflich würden. Sie saßen, aßen und schliefen auf den groben und unbelebten Tischen, ihre kleinen Bündel oder Taschen als Kissen und Stütze benutzend. Reis und Bohnen, gelegentlich auch ein Stück gebratenes Schweinefleisch und ein Radstücken bildeten ihre Belohnung. In Alter von 15 Jahren ließ sich der Knabe nicht Belummern und Seelenangst wahrnehmen; Hände lagen mit fluten, auf den Rücken geballten Händen, gegen alles um sie her Vorzugehen theilnahmlos, da, und nur zuweilen sah man eine Thräne sich aus ihren Augen drängen — doch nur vertheilt, denn die Auktionatoren waren nahe und duldeten solche Sentimentalität nicht. Die Kleidung der Sklaven war so mannichfaltig und grotesk, als möglich, namentlich bei den Männern durchweg von den rothsten und grössten Stoffen, wie sie in den New-England-Kapitellen kleiden für den Bedarf der Plantagen gefertigt werden. Die Heberentwässerung bestand nur darin, daß Keinem irgend eines seiner Kleidungsstücke zu passen schien.

Man ist geneigt, die Kostüme des „Negers-Völkchens“, wenn sie die Plantagen Negers darstellen, für die übertriebene Paradoxie zu halten; doch in Wirklichkeit kleiden sie phantastischen Abenteuerlichkeit noch hinter den Hebern zu sich. Die Kleider zeigen Allen so lose und so ostentativ an, daß man meinen sollte, sie müßten sich abstützen können, ohne nur die Hände aus den Taschen zu nehmen. Die Frauen, ihrem natürlichen Instinkt getreu, hatten fast sämmtlich irgend einen Fuß zu erdrücken gesucht. Alle trugen turbanartig um den Kopf gewundene bunte Tücher und Handschuhe hatten noch einige Glasperlen oder bunte Bänder angebracht. Einige trugen auch Ohringe und eine konnte sich sogar einen Hals-

erste von gelben und blauen Perlen rühmen. Die Kleider der meisten waren von grobem blauem Drill, manche indessen auch von gestreift bedrucktem Kattun.

Die kleineren Kinder und die Säuglinge waren meistens sorgfältiger und geschickter gekleidet als die Älteren; einige trugen recht niedliche, mit einem Streifen rothen Tuch besetzte Jäckchen.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 4. August. Ein Besuch in der Bernabö'schen Menagerie veranlaßt mich, Ihnen heute zu schreiben, um Dirjenigen, die etwas wirklich Interessantes aus der Thierwelt sehen wollen zum Besuch dieser Menagerie zu veranlassen. So schön erhaltene reine und vollkommene Exemplare des asiat. u. afrikan. Löwen beiderlei Geschlechts und verschiedenen Alters, des Königsstiers, des Leoparden und anderer bedeutenderen Raubviersfüßler ersten Rangs sind wohl noch nirgends in einer wandernden Menagerie gesehen worden, was sich daraus erklärt, daß die Thiere recht reichlich und reinlich gehalten sind und daß sie nicht zu den bestreuten gehörrn, die durch die Dressur und die davon ungetrennte Mißhandlung abgehunzt sind.

Möpplingen, 4. Aug. Heute Vormittag geschah auf der Eisenbahn zwischen hier und Ulbingen ein Unglück. Ein Bahnwärter, der, wie es scheint, sich verspätet hatte, wollte noch seinen Standort einnehmen und lief über die Bahn, als der Zug schon heraneilte. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und förmlich in Stücke zerissen. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Kottweil, 6. August. Ein mächtiges Gewitter mit Sturm und Hagel begleitet, erob sich gestern Abend nach 5 Uhr in unserer Nähe; während die Bewohner des größten Theiles des Bezirks mit der Angst oder dem Verluste einiger Schelken und Fackel und umgestoßener Bäume davonkamen, wurden die Markungen von Dietingen, Hohenstein, Willingendorf, Etellen, Klöplingen, Badendorf und Zimmern schwer heimgesucht. Zum Glück ist die Dinklernte größtentheils unter Dach; von dem, was noch im Felde steht oder liegt, habet Gerste Mißernte u. wurde in diesen Orten mitunter bis zu Dreiviertheilen vernichtet. Ein großer Theil der Betroffenen ist nicht versichert. (S. W.)

Riedheim u. T. den 3. August. Gestern sind wir durch Feuerwidern in Schrecken versetzt worden: es brannte in dem städtischen Oden in der Nähe des früheren Gasthauses zum Adler. Leider kam die Nachricht ziemlich spät hier an. Doch kam unsere Feuerwehre noch bald genug auf den Platz, um wesentliche Dienste zu leisten. Drei Häuser sind abgebrannt, von denen nur eines bei einer Mobiliarversicherungsgesellschaft versichert ist.

Aus Württemberg, 5. August. Dem Frieden traut auch bei uns Niemand. Allgemein ist man der Ansicht, daß E. Napoleon sich England

oder Preußen in nicht zu langer Zeit als Angreifer Objekt auslese. Die Stimmung für Preußen war idalich günstiger. Österreich hält am Jopfe fest, trotz aller Mahnungen der Kreuzzeit, und dadurch entfremdet es sich immer mehr. Der schließliche Wunsch aller Vaterlandsliebende ist das Einsetzen einer starken Centralgewalt, umgeben von einer Vollvertretung. Daß den Einzelstaaten die Centralgewalt abzunehmen ist und unter die Centralregierung gestellt werden muß, wenn Deutschland gegen einen äußern Feind kräftig auftreten soll, sieht man nach und nach auch die Mächte des Kontinents ein. Die ultramontanen Blätter haben sich an Napoleon ganz ausgesöhnt. Österreich wird wieder ihr Abgott sein, wie schon einmal.

Berlin, 5. August. Zwischen Preußen und England finden neuerdings, wie es heißt, weitere Annäherungen statt und sollen mögliche Conventionalitäten ins Auge gefaßt sein, da der Friede von Villafranca für beide Theile nicht genug beruhigend ist. Land- und See-Macht erlangen sich, die Interessen solidiren nicht, und ihr Bündniß gibt zugleich Garantie für Aufrechterhaltung und Erweiterung der bürgerlichen Freiheit in Europa.

Zwischen Frankreich und Sardinien stellen sich Beziehungen ein, welche kaum ein intimes Freundschafsverhältnis aufkommen lassen werden. Das Ergebnis der Rundgebungen in den Herzogthümern leidet, wie allgemein die Abneigung gegen die alten Regierungen ist.

Die Unterhandlungen in Betreff der italienischen Angelegenheiten sind in das tiefste Dunkel gehüllt, und Niemand weiß, wie der Kaiser die Knoten zu lösen gedenkt, vielleicht weiß er es selbst noch nicht. Echlamer Weise laucht das Gerücht auf, der Prinz Napoleon werde wahrheinlich von der lombardischen Versammlung proklamirt werden (?), trotz der großen Unthunadmus der Bevölkerung für die Vereinigung mit Sardinien. So drückt sich die Partei aus, und es ist bezeichnend, daß dieses und die andern effizienten Blätter ganz so, wie der Brüsseler Nord, ihre Antipathien gegen die legitimen Fürsten der Herzogthümer ungehindert zur Schau tragen dürfen. Gleichzeitig wird die Propaganda für die Vereinigung Savoyens mit Frankreich immer lebhafter betrieben, und selbst ein Regierungsblatt nimmt keinen Anstand, die wunderliche Vermuthung auszusprechen, daß diese Vereinigung in der Konferenz von Zürich beschloßen werde, da Oesterreich seine Notizen mehr habe, sich derselben zu widersetzen. An der Spitze dieser Bewegung in der Tagespresse stehen in Paris die satirischen Blätter, in der Provinz der Courrier de Lyon, dem man es an dem erforderlichen Material zu der Beweislührung dafür, daß die Einverleibung Savoyens eben so nützlich als leicht sey, nicht fehlen läßt.

Rom, 25. Jull. Welt und breit über seine Ufer hinaus trieb der Strom der Aufregung noch vor wenigen Tagen, und nun schließt man plötzlich Schleusen und Dämme, weil die Stromschnelle nicht mehr für die Mühle paßt. Der Noth hat seine Schuldigkeit gethan, der Noth kann gehen. Das

Stromwaffer aber brach über die Sperre hinweg, und wenn der Noth nicht ginge, mag sich hierin nicht nehmen. Erditterung befiel hier wie in Ischlans und der Romagna die Italiensiten, daß die Hoffnungen getrübt wurden, welche die Proclamationen des Kaisers der Franzosen in ihrem wackelten. Die vorgestigte Nacht verwa die die Polizei zu Verhastungen meist in besseren Häusern; es war ein Hören wie nach dem Fallst einer diplomatischen Scene. Das Gase Anselmi an der Gde der Via Frattina und des Corso, bekannt als Erbkidder der liberalen Jugend, ward sofort geflohen, weil Später tot geböt hatten, die Partei zude damit um, die italienische Republik auszurufen und damit dem saulen Frieden den Federhant hab hinwegweisen. Immerhin wird die Polizei noch an drei Dampfser aufstehen müssen, und sich sich nicht ausrichten, es wäre denn, daß sich die rauchenden Wasser schneller verließen, als es darnach ausricht.

Offenburg, 4. August. Das luchsichtige Hagelwetter im Oberamtsbezirke Offenburg ist so reich an einzelnen merkwürdigen Begebenheiten, daß sie weit über die größte Öffentlichkeit zu gelangen. Der erste Fall ist ein wegen seines günstigen Ausganges für die Betreffenden, selbst gegen über unserer jurisdikbaren Lage, ein ziemlich komischer. Aus dem hiesigen Ringpuffer, im sogenannten Stedfeld, war ein Baueremann aus Sch. mit Aufschaden von Warden beschäftigt, welche er seiner auf dem demselb hab geladenen Wagen stehenden Frau reichte. Wöglid kommt ein Windstoß, wüßt der Wagen um und reißt die Bäuerin, 6-8 Fuß über dem Boden schwebend, mit sich fort. Vater! Mutter! flucht fort, streuen die Kinder, und der Anfang verläuft Bauer springt ihr mit einem: Frau, wo willst du hin? komm doch unter! nach und erwachte sie sah 25 Schritte vom Wagen nach mehreren Versuchen, an Noth in der Luft. Beide mußten sich nun an einem Grenzsteine halten, um nicht auf dem Boden noch vom Orlane fortgerissen zu werden. Ein Weib war in einem Walde (Waldeswelder Wärdung) mit Strohholzen beschäftigt, als sie der Orlane übertratte. Die unmaßliche Mutter suchte gleich Stroh und ließ ihre Hühner Wärdchen, welches sammelte und ihr nachließ, am Waldeslaume, das sich im freien Felde, an einem kleinen Abhange, wo mehrere alte Linden stehen, allem zurück. Unter die Wärdchen einer solchen, die sehr weit hervor standen und eine Höhle bildeten, flüchtete die arme Kleine. Rings um trachten, stiegen die Bäume und die hundertjährigen Linden sanfte der Sturm wie Schill alle, bis auf eine, das Obdach des Kindes; diese, edsten ganz moßb, blieb stehen. Das Kind kam unverletzt nach Hause. Aus Betragen der Nachbarleute, wo es denn während des Sturmes sich aufgehalten, gab es in kindlicher Unsicht die Antwort: Wärd! wo sie angelangen haben, mich mit den weiden Stämmen zu weissen, habe ich mich unter dem großen Baum dort versteckt. Mit den weiden Stämmen meinte das Kind die starken Schloßen. Einen Zoll jedoch noch, der mir selbst ungläublich, ja unmöglich erschien, so einzig in seiner Art, daß

er vielleicht von Raubem als eine glungene Wärdchenschaft betrachtet werden mag und dennoch That nach ist, muß ich noch erzählen. Unterhalb des von dem Orlane und dem Hagel so fürchterlich zugerichteten Bahnhofs in Offenburg war ein Knabe von 9 bis 10 Jahren mit Aehrenleuten beschäftigt. Der zum Orlane anstehende Sturm hatte bereits in seiner Nähe einen Wärdewagen umgeworfen und auf der Erde bis zu einem Hinderniß einige Schritte dahin gewälzt. Der Eigentümer des Wagens, einer der ersten Bürger der Gemeinde Kammerweller, der noch an seinen von dem Schloßen erhaltenen Querschnitten darnieder liegt, suchte mit seinen beiden Knechten und Miedern Schutz hinter dem Wagen und rief dem Knaben zu, herbeizukommen; dieser aber konnte nicht vorwärts kommen. Möglich ist der Orlane den streuenden Knaben wohl 60 Fuß in die Luft und nahm ihn mit sich fort; bald rückward er den Boden der Luft. Der Baueremann, zu dem zugerichtet, konnte nicht selber gehen und schickte nun seine Knechte zur Aufsuchung aus. Endlich fanden sie ihn in einer bedeutenden Entfernung, am sogenannten Verdennstein, in der Nähe der großen Linde, vom Hofe indgemein Laubentlinde genannt; dort lag er an einem Alexander, halb zertrümmert und am rechten Schenkel voller Kontusionen, in Ohnmacht. Als er wieder zu sich kam, war ihm von seiner Luftschabel nur noch das Aussehen erkennlich, und wie ihn der Luftzug durch den Ripfel eines hohen Kuchbaumes nahm, der ihn auf seine Kleider so übel zerstreute. Ihre Stelle ist vom Orlane seines Aufstuges mindestens in gerader Richtung 20 Minuten, also über eine Viertelmeile, entfernt. Ich stehe für die Wahrheit des Vorkommenden ein.

In Wetzelsgrün bei Treuen im Borsiglande, ist vor wenigen Wochen ein fürchterlicher Wind gleichartig an die Pforten, Orlane, jahrelangem Kunde und Dinkmärdchen, verübt worden. Die Regierung hat auf Unterdeckung des Wärders 200 Thaler Belohnung gesetzt, denen das ganz arme Treuen durch Sammlung noch 150 Thaler beigetragen hat. Der Verdacht des Dinkmärdchen, doch darf die von der D. Alta. Btg. in ihrer großen Nummer gebrachte Mittheilung, daß dieser Verdacht gegründet und bereits ein Verdict erfolgt sey, nach genauer Gesundigung als unrichtig bezeichnet werden.

Aus dem Großherzogthum Baden, 3. August. Die Ausichten auf einen sehr günstigen Weinberst gehalten sich immer vortheilhafter. Das Wetter ist so gut, als es nur sein kann, wenn es nur auch ein wenig regnet. Um die den neuen Vorrath, welchen der nächste Herbst bringen wird, Raum zu bekommen, finden an mehreren Orten bedeutende Weinverkäufe statt. Da, wo es getrocknet getastet ist, verpacken die Weinadmer ihren selbstgelegenen Wein selbst und ohne Hopfenweine. Dieses ist besonders in der Rheinpfalz der Fall, wo man zu 4-6 fr. einen guten und für 8-10 fr. oft einen ausgezeichneten Wein (den bayrischen Schoppen) erhält.

Ein gewisser John Calvert schreibt aus Paris an die „Morning-Post“, er habe eine Erfindung in der Tasche, die alle Kanonen verdrängen und als Kriegswaffe so fürchtbar wirken werde, daß Kriege fortan kaum möglich seyn dürften. Das interessante Aergis dieses Hrn. Calverts ist die Elektrizität. Wie er sie benützen will, sagt er für's Erste nicht, aber nach dem, was er schreibt, scheint es, als ob er vermittlest Elektrizität ein weittragendes Geschoss abzuschießen und vermittlest der elektrischen Strömung oder dergl. eine Vibration erzeugen könne, so stark, daß viele Yards im Umkreise alles Lebende vernichtet werden müßte. — Mit anderen Worten: eine „Erdbebenmaschine.“

Was ist denn eigentlich ein Juave, was ist ein Turko? Juaven sind ohne Ausnahme Franzosen, Turkos Araber. Die Juaven rekrutiren sich größtentheils durch ehemalige Pariser Laugensoldaten, die Turkos dagegen durch Araber, Mauren, Negere und Halbbrüder. Die Turkos (Türke, ehemalige reguläre Truppe des Bey von Algier) sind sanatische Muselmanen, die Juaven — Christen. Der Juave ist ein nie zu verachtender Soldat, denn er ist ohne Zweifel im Kriege die Güte der französischen Armee, der Turko aber ist im Kriege in Europa geringer anzuschlagen als die Kompagnien „du centre“ eines französischen Emigrés,imenté. Der Juave ist wild, ausgelassen und, um nicht einen häßlichen Ausdruck zu gebrauchen, Kommenit im wahren Sinne des Wortes, allein sonst gutmüthig, Runderfreund, edel und Gevaltered dem tapfern Geaner gegenüber: der Turko (seine eigentliche Benennung ist: Tirailleure iachigéne) aber ist grausam, hinterlistig und eine unnatürliche Weise im Punkte der Moral. Der Juave bleibt auch im Unglück guter Soldat, der Muselman dagegen gibt, sobald sein Angriff misslingt, Rechengeld. „So war es vorgeschrieben“, sagt er und ergibt sich stumm in sein Schicksal.

Vom Bad Hainern kommt die Nachricht, daß daselbst Auf hoher Schnee liegt und ein warmer Ofen und Winterkleider augenblicklich die ersten Bedingungen des Komfort bilden.

In einem namhaften Hotel unweit Köln ersehen diese Tage ein Kammermädchen mit den Gefühlen zweier Damen und bestellte Zimmer für dieselben. Als die Damen später eingetroffen waren und an die zweite Treppe kamen, schauten sie einander bedenklich an, wechselten einige Worte, ließen den dienübselichen Bedienten mit jenem brennenden Lichte und verlängertem Gesichte stehen und lebten, nachdem sie der Jose Anweisung gegeben, dem Hotel sofort den Rücken. Die Jose, bestraft, weshalb die Damen das Haus verlassen, gab Aufschluß dahin, daß die Herrschaften die Treppe für ihre Einolmen nicht breit genug gefunden hätten. Der Hotel-Besitzer, wohl wissend, daß Ungeschmack und Mode-Haerheit länger dauern, wie das, was schön und kleidsam ist, sieht sich bereits nach einem Baumeister um.

Glanzwerke für Wäcker.

Man reibe zu dem Ende 2 Loth Starke auf einem Reibeisen möglich fein ab und mische das erhaltene Pulver auf's Innigste mit einem Theil Stärkemehl. Diese Mischung verwende man nun statt des gewöhnlichen Stäbels zum Erhitzen der Waare und man wird sehen, daß letztere nicht nur weißer und glänzender ausfällt, sondern sich auch weit leichter bügeln läßt, beim Tragen weit weniger den Staub und Schmutz annimmt und in den Falten weniger brüchig wird, als bei Anwendung gewöhnlicher Stärke.

PORTUNA.

Rechnungs-Abschluss
Mittwoch den 10. August
bei Vinçon.

Winneuden. Naturalienpreise vom 4. August 1859

Fruchtgattungen.	Dtsch.		Wittl.		Rieser	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
• Dinkel	7	35	5	37	5	17
• neure	5	57	5	40	5	28
• Haber	7	24	6	24	5	30
1 Simri Weizen	—	—	—	—	—	—
• Gerste, neue	—	—	—	—	—	—
• alte	—	—	—	—	—	—
• Roggen	1	16	—	—	—	—
• Gemischt	—	—	—	—	—	—
• Weizen	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen	2	30	—	—	—	—
• Weichkorn	1	32	—	—	—	—

Beilbronn. Naturalienpreise vom 6. August 1859

Fruchtgattungen.	Dtsch.		Wittl.		Rieser	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	12	30	12	15	11	58
• Dinkel	5	48	5	14	4	24
• Weizen	12	54	12	54	12	54
• Korn	8	12	8	12	8	12
• Gerste	9	40	9	23	8	48
• Gemischt	7	—	7	—	7	—
• Haber	6	36	6	10	5	45

Goldkurs.

Frankfurt, den 6. August 1859.

Wikolen	9 fl.	31 1/2 — 32 1/2	fr.
Vr. Friedrichsd'or	9 fl.	55 1/2 — 56 1/2	fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl.	35 1/2 — 36 1/2	fr.
Randulaten	5 fl.	24 1/2 — 25 1/2	fr.
20 Frankensstücke	9 fl.	14 1/2 — 15 1/2	fr.
Engl. Souverains	11 fl.	30 — 34	fr.
Vr. Kassenschein	1 fl.	45 — 1/2	

Der Murrthal-Vote,
qualeid

Ans- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erhält jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogens. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die zeilweise Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 61. Freitag den 12. August 1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

Auswanderungen.

Karl August Hommel von Spiegelberg, Johann Georg, Anna Dorothea, Jakob und Christian Heller von Steinbach, Karl August Daber von Badnang und Johann Gottlieb Kieger von Wattenweiler wandern nach Nordamerika aus, und haben die verfassungsmäßige sowie weitere Bürgerschaft wegen der vor dem Abzug an sie entstandenen Ansprüche geleistet.

Den 9. August 1859.

Königl. Oberamt
Hörner.

Badnang.

Diebstahls-Anzeige.

Dem David Kurz von Unterbrüden wurden am Samstag den 6. d. Mts. 17 Ellen flächigen Tuchs entwendet; was hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 10. August 1859.

Königl. Oberamtsgericht.
Hf. Bucher.

Badnang

Fahrnißversteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Witwe des Reichgerber D. Hailer auf dem Graben kommt die vorhandene Fahrniß zur

Versteigerung, bestehend in:
einem Granatennuster, Büchern, Frauenkleidern, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath.

Die Versteigerung ist auf Donnerstag den 18. d. Mts. festgesetzt und beginnt Vormittags 8 Uhr.

Den 10. August 1859.

R. Gerichtsnotariat
Reumann

Oberfischbach
Gemeinde Großfischbach.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Zimmermanns alt Christian Püttner von Oberfischbach mit Sicherheit vertheilen zu können, werden die Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an Püttner binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Murrhardt, den 4. August 1859

R. Amtsnotariat.
Häcker.

Oberfischbach.
Gemeinde Großfischbach.

Liegenschaftsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Zimmermanns alt Christian Püttner von Oberfischbach wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem halben zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach,	
1/2 Mrg. 27,5 Rth. Garten,	
4 1/2 „ 0,2 „ Wechselland,	
2 1/2 „ 20,0 „ Wiesen,	
8 1/2 „ 47,1 „ Wald,	
1 „ 43,6 „ Wald,	
2 1/2 „ 8,2 „ Ordnung	
Zusf. 17 1/2 Mrg. 2,6 Rth. Feldgütern	